

René Pineau

Hans-Christoph von Lindeiner

Die Normstempel von Memel ab 1939

Die Aufstellung ist entstanden in gemeinsamer Arbeit und unter Zugrundelegung der in beiden Sammlungen vorhandenen Belege.

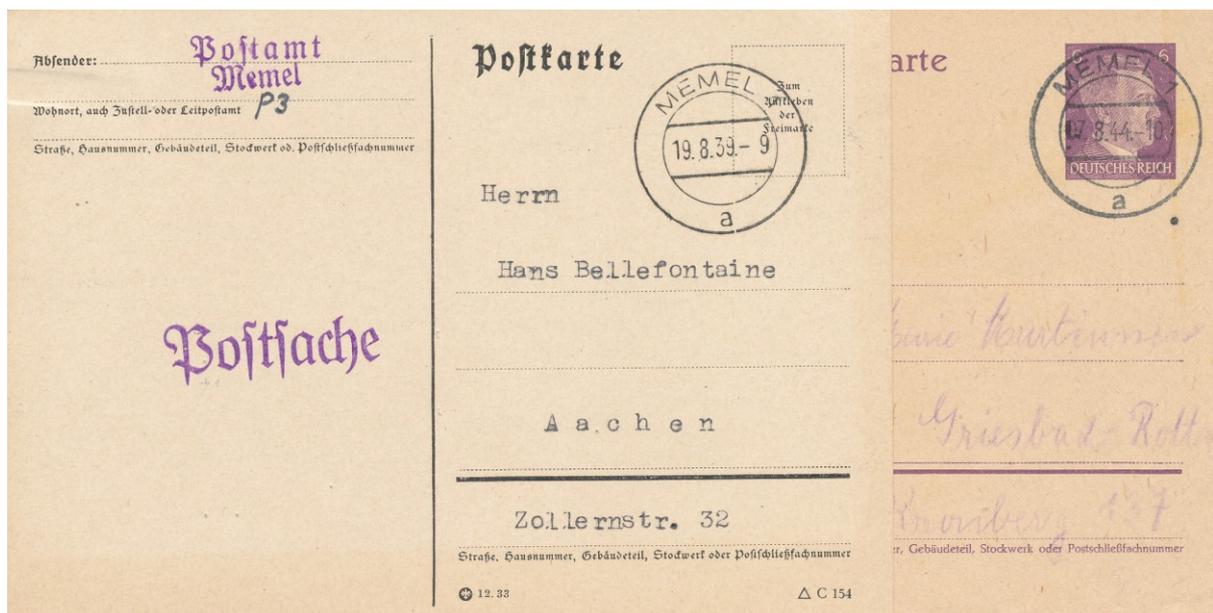
Nach der Eingliederung des Memelgebiets in das Deutsche Reich am 23. März 1939 gelangten zunächst „alte“ Stempel aus der Zeit bis 1923 zur Verwendung, in Memel insbesondere der Stempel Memel ** b sowie Memel x 1f.

Die neuen Normstempel gelangten aber – zumindest für Memel – schon sehr bald zum Einsatz, uns liegt ein Beleg mit dem Stempel Memel 1a mit dem Datum vom 3. April 1939 vor. Interessant wären in diesem Zusammenhang sicherlich die Erstverwendungsdaten, gemäß Fugalewitsch für die Stempel Memel 1a bis 1e der 31. März 1939.

Im Folgenden soll auf die in Memel verwendeten Stempel kurz eingegangen werden (Fugalewitsch Nr. 104 bis 110 sowie für Memel 2 Nr. 111 bis 113):

1. Memel 1 a

Dieser Stempel wurde sehr viel verwendet, das uns vorliegende früheste Datum ist der 3.4.1939. Der Stempel liegt uns dann auf Belegen bis zum 17.10.1942 vor und dann erst -mit einem geringfügig veränderten Kennbuchstaben a- ab 28. April 1944. Das letzte uns vorliegende Verwendungsdatum ist der 8. Oktober 1944, dies dürfte das Letzttagsdatum sein. Aus den abgebildeten Belegen lässt sich der Unterschied der Kennbuchstaben erkennen.



2. Memel 1 b

Der Stempel liegt uns lediglich auf Paketkartenabschnitten (7.12.40, 15.3.41 und 5.8.41) und einem Einschreib-Einlieferungsschein (14.10.42) vor. Gibt es gelaufene Belege hierzu? Der Stempel scheint zumindest 1940/41 für die Paketannahme verwendet worden zu sein.

3. Memel 1 b

Der Stempel liegt uns lediglich auf Paketkartenabschnitten (7.12.40, 15.3.41 und 5.8.41) und einem Einschreib-Einlieferungsschein (14.10.42) vor. Gibt es gelaufene Belege hierzu? Der Stempel scheint zumindest 1940/41 für die Paketannahme verwendet worden zu sein.

4. Memel 1 c

Der Stempel liegt uns auf einem Eilbrief (20.11.40) und einem Einschreibbrief (12.4.41) innerhalb des Deutschen Reichs vor, zusätzlich, und dies ist interessant, auf Zensurbelegen ins Ausland vom 11.11.1939, auf einer Karte eines belgischen Zwangsarbeiters vom 28.3.1944 und auf Belegen an französische Zwangsarbeiter. Anscheinend wurde dieser Stempel häufig im Zusammenhang mit Zensurbelegen verwendet.

5. Memel 1 d

Der Stempel liegt uns auf Belegen überwiegend aus 1939 (15.4.39) sowie auf einer Paketkarte vom 3.1.44 vor, zusätzlich als Ankunftstempel auf einem Brief aus der Schweiz vom 31. Januar 1940.

6. Memel 1 e

Der Stempel liegt uns vor auf einem Einschreibbrief vom 6.4.39, also eine sehr frühe Verwendung, außerdem in einem Sparbuch in der Zeit vom 17.6. bis 17.7.1944.

7. Memel 1 f

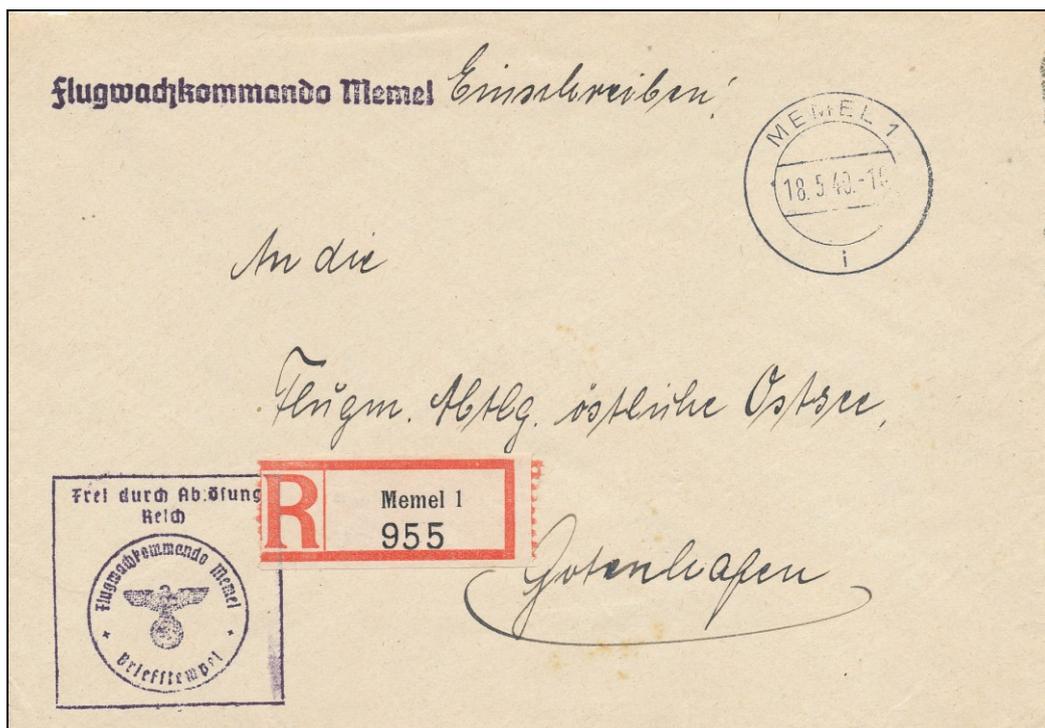
Der Stempelabschlag liegt uns lediglich in einem Sparbuch in der Zeit vom 9.7.1942 bis 8.11.1943 vor.

8. Memel 1 g

Der Stempel liegt uns auf einem Auslandsbrief nach Schweden vom 20.10.1942 und einer Postkarte vom 6.2.43 vor, weiterhin auf Belegen vom 20.4.42 und 16.2.44.

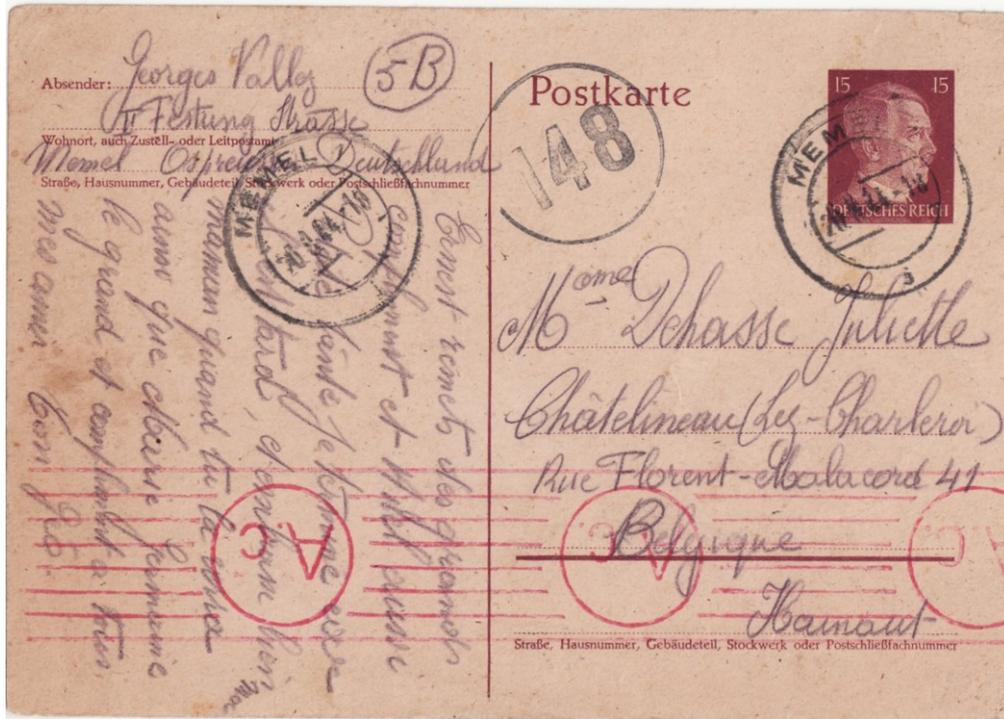
9. Memel 1 i

Der Stempel liegt uns auf einem Zensurbrief nach Schweden vom 19.10.1939 und auf zwei Einschreibbriefen innerhalb Deutschlands vom 18.5.40 und 2.7.1941 vor.



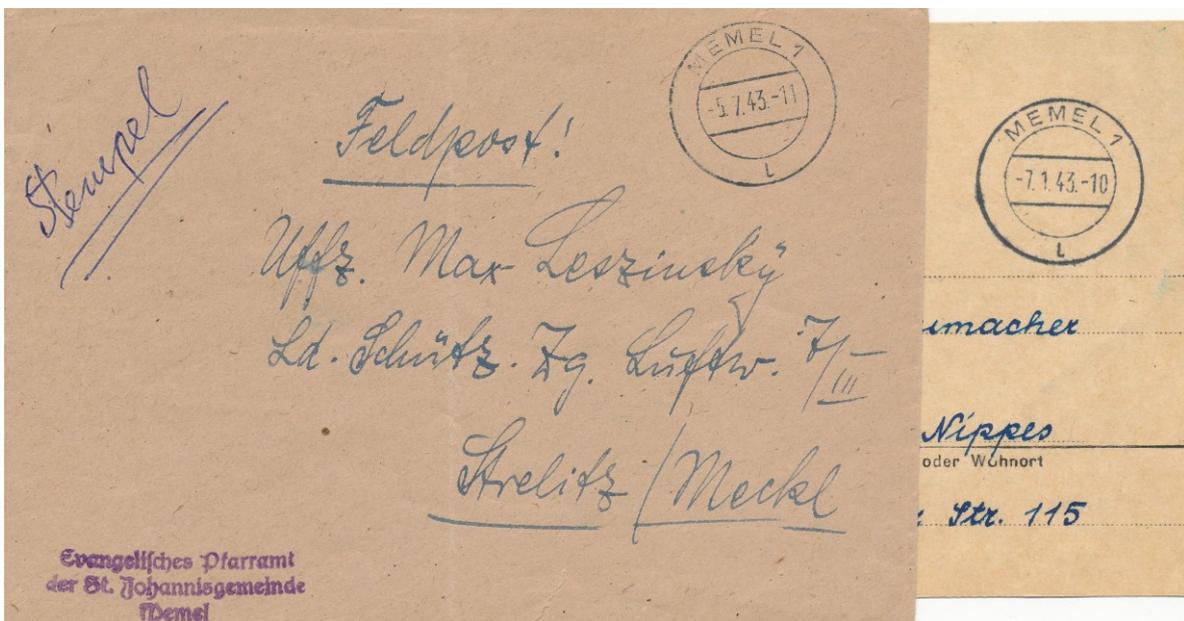
10. Memel 1 j

Der Stempel liegt ausschließlich auf Karten von belgischen Zwangsarbeitern nach Belgien mit Daten vom 31.5.44 und 20.8.44 vor. Es scheint sich hier, ähnlich wie bei Memel 1c, um eine Stempelverwendung im Zusammenhang mit außergewöhnlichen Postsendungen ins Ausland zu handeln.



11. Memel 1 L

Der Stempel wurde in 1943/44 überwiegend für die Tagespost und anscheinend als Ersatz für den Stempel Memel 1a verwendet, uns liegen Daten vom 7.1.43 bis zum 11.4.44 vor. Wie beim Stempel Memel 1a gibt es auch beim Stempel Memel 1L zwei Typen des L (Fugalewitsch 110 und 110b). Beim selteneren Typ 110b hat das L die Form eines Hakens, der Winkel im L beträgt nicht 90° wie bei Typ 110 (a), sondern der Querbalken des L schließt wie bei einem Angelhaken an den Längsbalken an und verläuft leicht nach oben gebogen. Ganzstücke mit Typ 110b liegen mit Daten vom 6.1.43 und 5.7.43 vor, mit Typ 110 (a) 7.1.43 bis zum 8.4.44. Wie kann es zu erklären sein, dass anscheinend zwei Stempel mit dem Kennbuchstaben L gleichzeitig existierten?

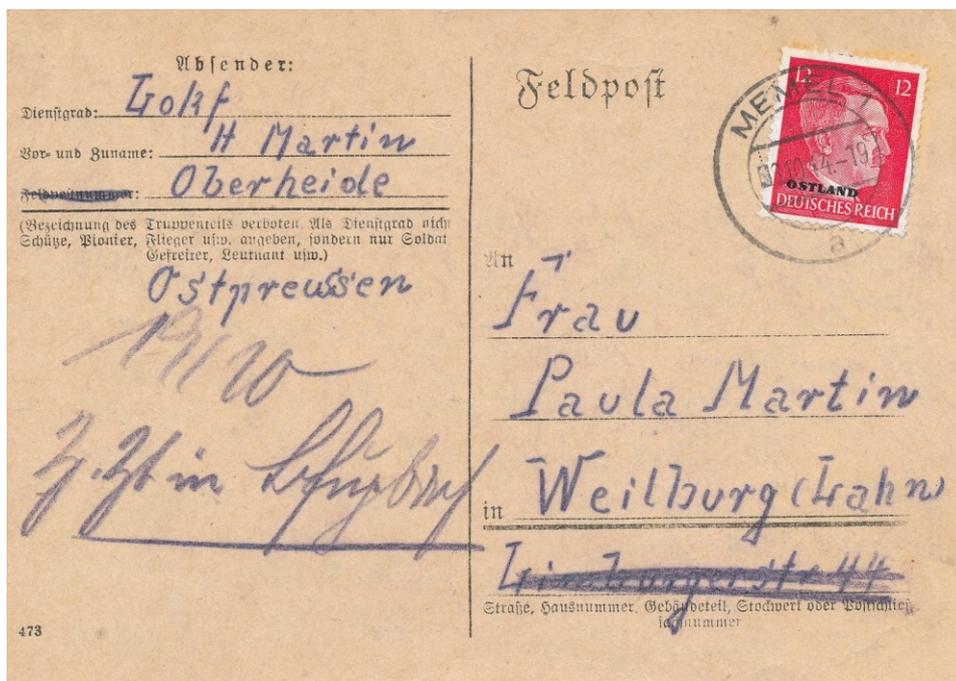


Aus der Darstellung ergibt sich zunächst, dass Stempelabschläge mit den Kennbuchstaben h und k fehlen, obwohl diese Stempel sicherlich vorhanden waren.

Darüber hinaus wären die Verwendungsdaten der Stempel 1a und 1L interessant, um festzustellen, in welchen Zeiträumen sie jeweils verwendet worden sind. Es scheint so zu sein, dass während der Nichtverwendung des Stempels 1a der bzw. die Stempel 1L verwendet worden sind.

Bei den übrigen Stempeln scheinen die Stempel e und f im Innendienst für den Postsparkverkehr und b für den Paketdienst gebraucht worden zu sein, die Stempel c, i und j für Auslandspost und Post von Zwangsarbeitern, die einer Kontrolle oder Zensur unterworfen waren.

Von Memel 2 liegt uns kein Abschlag des Stempels mit dem Kennbuchstaben a vor. Der Stempel Memel 2b liegt uns auf einer philatelistischen Drucksachenkarte vom 13.4.1939 vor. Der in Memel 2 übliche Stempel trägt den Unterscheidungsbuchstaben c.



Letzttagsbeleg von Memel – Memel 1a 8.10.44 -19, geschrieben 8.10.44:
 „Bin seit dem 3.11.(?)44 auf der Reise nach Oberheide (Ostpreußen).
 Voraussichtlich werden wir heute über die Reichsgrenze fahren ...“
 Absender Lokf. H. Martin, Oberheide

Auch dieser Beleg gibt einige Fragen auf. Bei der Datumsangabe „11.“ (November) handelt es sich sicherlich um einen Schreibfehler. Der Schreiber kam offensichtlich aus dem Baltikum oder Weißrussland – kamen um diese Zeit noch Züge durch „über die Reichsgrenze“ nach Memel? Oberheide liegt bei Wormditt im Kreis Braunsberg an der Bahnlinie.

Da die Belege aus Memel, insbesondere natürlich Memel 1, durchaus häufig sind, werden die Sammlerfreunde gebeten, ihre Belege einmal hinsichtlich der Kennbuchstaben und der Verwendungsdaten durchzusehen und der Arbeitsgemeinschaft zu melden. Möglicherweise lassen sich für einige Stempel, wie bereits angedeutet, konkrete Verwendungen und Einsatzperioden nachweisen.

Wir sind sehr gespannt auf die zahlreichen Reaktionen.

Die Normstempel von Memel ab 1939

Nachtrag zu der Veröffentlichung im Rundschreiben 212 – Dezember 2011

Den Verfassern der oben genannten Veröffentlichung war nicht bewusst gewesen, wie selten Belege aus Memel ab April 1939 mit den neuen Normstempeln anscheinend sind. Auf unsere Bitte, die eigenen Belege durchzusehen und hinsichtlich der Kennbuchstaben und der Verwendungsdaten aufzulisten und mitzuteilen, erreichten uns Reaktionen nur von den Herren Dr. Mack und Haack.

Herrn Mack liegen vor:

- Memel 1a auf Paketkarte vom 24.6.44
- Memel 1b auf Paketkarte vom 7.8.43
auf Paketkartenabschnitt vom 28.10.42
- Memel 1c auf R-Brief vom 23.9.42
- Memel 1d auf R-Brief Vorderseite vom 3.9.44 – eine sehr späte Verwendung

Herrn Haack liegen abgesehen von Belegen mit den Abstempelungen 1a und 1l vor:

- Memel 1b auf Paketkarte vom 22.12.42
auf Briefstück vom 6.8.40
- Memel 1c auf Einlieferungsschein vom 18.4.39
auf R-Briefen vom 29.5.41 und 11.5.43
- Memel 1i auf R-Brief vom 20.8.42
- Memel 2b auf phil. Drucksachenkarte vom 13.4.39

Es zeigt sich, dass der Stempel Memel 1b wohl ausschließlich bei der Paketannahme eingesetzt worden ist. Interessant ist auch die späte Verwendung des Stempels Memel 1d, wenn auch auf einer R-Brief-Vorderseite und einer philatelistischen Frankatur von -,96 RM.

Unverändert offen sind die in der Veröffentlichung angesprochenen Fragen zur Verwendung des Stempels Memel 1a zwischen dem 17.10.42 und dem 28.4.44 mit den unterschiedlichen Typen des a und die Verwendung des Stempels Memel 1l – unterschiedliche Typen des l – Verwendungsdaten.

Da sich unser gemeinsamer Verein „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete e.V.“ nennt, würden wir es sehr begrüßen, wenn auch der Begriff der „Gemeinschaft“ stärker zum Tragen käme, wenn schon der Begriff „Arbeit“ nur von wenigen erbracht wird. Da diese wenigen verständlicherweise nicht über alles verfügbare Material zu einzelnen Themen verfügen, sollte die Gemeinschaft sie unterstützen zumindest in Form der Durchsicht der eigenen Belege und entsprechende Meldungen. Das ist sicherlich nicht zuviel verlangt, insbesondere bei dem Thema der Memeler Normstempel ab 1939.

René PINEAU

Hans-Christoph von LINDEINER

Dr. Hans-Christoph von Lindeiner

Ein Brief aus Memel vom 31.8.1939 nach Dänemark

– gleichzeitig eine Ergänzung zu der Veröffentlichung in RS 212, S. 035, Beilage 1021 –

Der Brief wurde drei Tage vor Kriegsbeginn 1939 in Memel aufgegeben und ist mit insgesamt RM 0,50 frankiert. Es kann unterstellt werden, dass der Brief schwerer als 20 g war, dann hätte ein Porto von 0,40 (0,25 zuzüglich 0,15) ausgereicht. Möglicherweise ging der Absender, der unbekannt ist, davon aus, dass ein „Doppelbrief“ wie im Inland das Doppelte eines einfachen Briefes kosten würde. Es ist darüber hinaus erkennbar, dass es sich um einen gefütterten Briefumschlag gehandelt hat, der sicherlich das Interesse von Kontroll- und Zensurstellen erweckt haben dürfte.

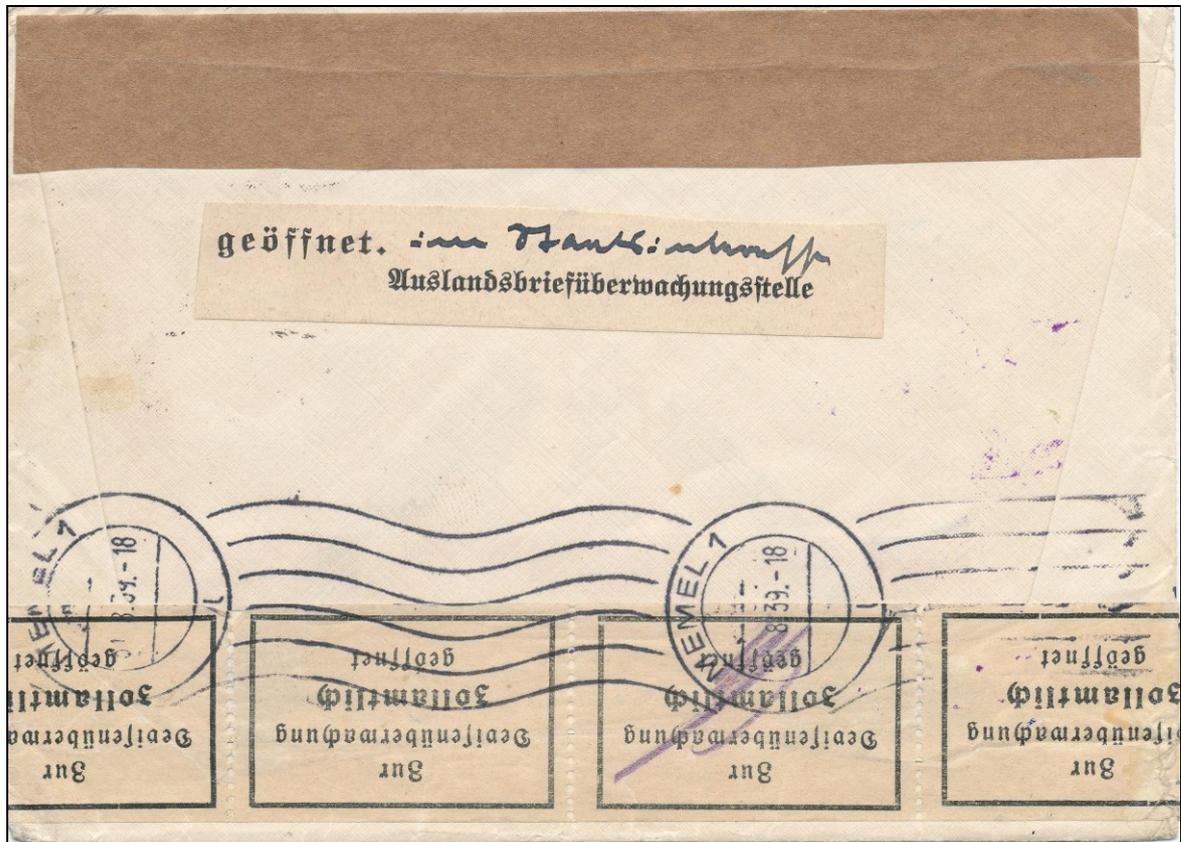


1. Devisenkontrolle in Memel

So wurde der um 9 Uhr aufgebene Brief bis 18 Uhr in Memel zur Devisenüberwachung zollamtlich geöffnet und mit einem entsprechend bedruckten Klebestreifen verschlossen und abgezeichnet.

Auf diesem Überwachungstreifen wurde ein bisher wohl unbekannter Wellenstempel Memel 1 l vom 31.8.39-18 angebracht. Dieser Stempel ist anscheinend bisher noch nicht aufgetaucht. Der Kennbuchstabe l unterscheidet sich deutlich von den ab 1943/44 verwendeten Normstempeln mit dem Kennbuchstaben l insofern, als das l am Fuß schräg nach rechts unten ausläuft und nicht gerade oder hakenförmig nach oben (RS 212/037, Nr. 11). Ein Wellenstempel (Rollstempel) war bisher von Memel nicht bekannt, möglicherweise wurde er nur in der Überwachungsstelle eingesetzt.

Bei dem Abgangsstempel Memel 1a auf der Vorderseite handelt es sich um den 1939 bis ca. 1942 verwendeten Normstempel mit dem Kennbuchstaben a.



2. Briefzensur in Königsberg

Nachdem der Brief Memel verlassen hatte, gelangte er zur Auslandsbriefüberwachungsstelle in Königsberg, die den Brief auf der anderen Seite öffnete, wieder verschloss mit einem braunen Klebestreifen und neben dem entsprechenden Dienstsiegel auf der Briefvorderseite rückseitig einen zusätzlichen Aufkleber anbrachte mit dem Text „geöffnet. im Staatsinteresse Auslandsbriefüberwachungsstelle“.

Danach durfte der Brief wohl seinen Weg nach Dänemark fortsetzen, Ankunstempel oder -vermerke finden sich nicht.

Der Brief ist bereits aufgrund der Beförderungsdaten unmittelbar vor Ausbruch des 2. Weltkrieges historisch interessant, hinzu kommen die doppelte Kontrolle und der bisher unbekannte Memeler Stempel.

Es wäre sicherlich interessant zu erfahren, ob die Devisenüberwachung in Memel im Postgebäude (durch die Reichspost?) erfolgt und ob der Memeler Wellenstempel nur zu diesem Zweck und nur von dieser Stelle (wie lange?) eingesetzt worden ist.